Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 14 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tagesblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unr. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 301. **Dienstag** den 28. October 1890. **84. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Armenamte sollen
Donnerstag, den 30. October 1890,
Vormittags von 9 Uhr an
im Stadthause hier
verschiedene Gegenstände, als: **Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus-** und **Küchengeräthe** u. s. w. öffentlich versteigert werden.

Leipzig, am 25. October 1890.

Das Armenamt.
Hentschel. Artus.

Wohnungs-Vermiethung.

Im **3. Obergeschoß** des der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücks **Brühl Nr. 39** ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Stuben, 5 Kammern, 1 Küche, sowie Bodenraum und einer Kellerabtheilung, gegen **einhalbjährliche Kündigung sofort anderweit** zu vermiethen.

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen, woselbst auch sonst etwa gewünschte Auskunft ertheilt wird.

Leipzig, den 23. October 1890.

Der Rath der Stadt Leipzig.
In 7510. Dr. Georgi. Wagner.

Fichtenreißig-Verkauf.

Donnerstag, den 30. October d. J., sollen von Vormittag 9—12 Uhr am Forsthause Burgaue bei Bahnhof Leutzsch
ca. 1000 Bund Fichtenreißig,
à Bund 25 ₰, gegen **sofortige Bezahlung** und sofortige Abfuhr aus **freier** Hand abgegeben werden.

Leipzig, am 27. October 1890.

Des Raths Forstdeputation.

Steckbrief.

Gegen den **Maurer August Heinrich Uhlitzsch, geboren am 11. April 1845 in Beuchs bei Grimma, zuletzt in Hamburg,** welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gefängniß abzuliefern.

Leipzig, den 24. October 1890.

Königliche Staatsanwaltschaft.
Martini.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden laut hier erstatteter Anzeige:

1) ein schwarzseidener **Damen-Regenschirm** mit langem Elfenbeingriff mit Halse, am 22. d. M.;
2) ein schwarzer wattirter **Radmantel** mit bordeauxrothem Futter und schwarzem Pelzkragen, vor ca. 3 Wochen;
3) eine silberne **Cylinderuhr** mit Secunde, ohne Goldrand und ohne den Zapfen zum Stellen des Zeigers, am 14. d. M.;
4) ein **Sommerüberzieher** von graubraunem melirten Stoff mit einer Reihe Hornknöpfe, Reichenberger und braunem Futter, ein **Taschentuch** „B. F." grz., am 15. d. M.;
5) ein schwarzer **Sammethut** (Capot) mit Reiherfedern, am 21. d. M.;
6) ein vierrädriger, braungestrichener **Handwagen,** mittelgroß, mit eisernem Griff an der Deichsel, vom 23. bis 24. d. M.;
7) **ein Band** mit **10 Stück** sogen. **Persianer** (schwarze Schaffelle), vom 21. bis 22. d. M.;
8) ein lebendes **Schwein** im Werthe von 200 ℳ, auf dem Rücken mit blauem Punct gezeichnet, am 16. d. M.;
9) ein vierrädriger, ungestrichener **Handwagen** mit Kastenaufsatz und der Firma „B. Hilbert", ein schwarz- und weißgefleckter großerer **Zughund, 9 Gänse, 9 Enten, 2 Capaune, eine Truthenne, 2 Perlhühner** und **12 junge Hühner,** am 24. d. M.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder der Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminalabtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 26. October 1890.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. W.

Abänderung des Tarifs für den Norddeutsch-Serbischen Eisenbahn-Verband.

Nach einer der Handelskammer zugegangenen Mittheilung besteht die Absicht, den Tarif für den Norddeutsch-Serbischen Eisenbahn-Verband umzuarbeiten und dabei diejenigen Artikel- und Ausnahme-Frachtsätze, welche überhaupt nicht oder doch nur in ganz beschränktem Umfange zur Anwendung gekommen sind, zu **streichen.** Die Handelskammer ist deshalb um eine Mittheilung darüber ersucht,

1) für welche Artikel und für welche Stationen des Bezirks die Ertheilung von Artikel- bez. Ausnahme-Frachtsätzen noch erforderlich erscheint,
2) ob für bisher nicht aufgenommene Artikel oder Stationen des Bezirks ein Bedürfniß zur Ertheilung directer Tarife vorliegt,
3) ob auf Erweiterung des Norddeutsch-Serbischen Verbands-Tarifes auf serbische Binnenstationen Werth gelegt wird und auf welche.

Die Betheiligten werden hierdurch aufgefordert, ihre Wünsche in den angegebenen Richtungen baldmöglichst und längstens

bis zum 30. d. M.

schriftlich auf der Kanzlei der Handelskammer, **Neue Börse,** Tr. A, I., anzubringen.

Leipzig, den 22. October 1890.

Die Handelskammer.
R. Thieme,
Vorsitzender. Dr. Geisel, I. Secr.

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. J. an soll auf unseren **Sanitätswachen** versuchsweise ein **ärztlicher Tagesdienst** eingerichtet werden. Wir ersuchen daher die Herren Aerzte, welche nicht allzu weit von einer Sanitätswache entfernt wohnen und einen solchen Dienst stundenweise übernehmen wollen, ihre Anmeldung recht gefällig bis zum 31. d. M. an den unterzeichneten Vorsitzenden gelangen zu lassen, von welchem auch die Vertragsbedingungen zu begehren sind.

Der Vorstand des Samariter-Vereins.
Dr. **Assmus,**
erster Vorsitzender.

Nachwort zur Moltkefeier.

Was bei der großartigen Feier zu Ehren Moltke's zunächst die höchste allgemeine Bewunderung erregt, ist die körperliche Frische und Widerstandskraft des neunzigjährigen Greises. An einem kalten regnerischen Herbstabend setzte er sich **stundenlang,** nur durch ein Zelt geschützt, den Unbilden der Witterung aus und fand auch noch Worte, um die Begrüßungen, welche der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Rappe, und die Darstellerin der Germania, Fräulein Wegener, an ihn richteten, zu erwidern. Und was für Worte waren das! Schwer und inhaltsvoll, der Weihe des Augenblicks ebenso entsprechend wie zur Erinnerung der kommenden Geschlechter an die große Begebenheit geeignet. Den Dank der Berliner Bevölkerung benutzte er zu einer Huldigung für Kaiser Wilhelm I., der durch die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches dem gewaltigen Aufschwung der Reichshauptstadt herbeigeführt habe. Und den poetischen Gruß der Germania nahm er hin, nicht als seiner Person geltend, sondern dem deutschen Vaterlande, dem deutschen Volke geweiht. Auch hier kehrt die Auffassung Moltke's wieder, daß er seine großen Erfolge nicht aus eigener Kraft erreicht habe, sondern als Werkzeug der Vorsehung, welche sich seiner bedient habe, um Deutschland zum Siege über die Feinde zu führen und es groß und einig zu machen.

Der ganze Verlauf der Feier macht einen so überaus wohlthuenden Eindruck, weil sie als der treue Ausdruck der Gefühle aller an ihr Betheiligten erscheint. Es ist nichts Gemachtes daran, alles hat sich von selbst gefügt und entwickelt, weil die Unternehmer überall auf Gesinnungsgenossen trafen, die mit vollster Hingebung den gegebenen Anregungen Folge leisteten, weil sie dadurch Gelegenheit erhielten, dem Drange ihres Herzens Genüge zu leisten. Wie ist z. B. der große Festzug entstanden? Da war von einer Vorbereitung nichts zu spüren, alle nöthigen Kräfte waren sofort zur Stelle, als der Gedanke aufgetaucht war; durch guten Willen, Verständniß der Aufgabe und durch den Wunsch, das Mögliche zu leisten, kam ein Werk zu Stande, für das unter anderen Umständen ebenso viele Wochen nöthig gewesen wären, wie hier Tage. Ursprünglich sollte die Feier einen ausschließlich militairischen Charakter tragen; der Kaiser war es in Person, welcher sie geplant und ihre Ausführung in der glänzendsten Weise gesichert hatte. Aber Berlin ließ es sich nicht nehmen, seinen großen Mitbürger auf seine Weise zu feiern, und so ist es denn gekommen, daß die bürgerliche Feier der militairischen würdig zur Seite gestellt werden kann.

Das führt uns auf das eigentliche Wesen des Festtages. Der 90. Geburtstag Moltke's hat keine ausschließlich militairische Bedeutung, der greise Held ist dem deutschen Volke mehr als Sieger in vielen Schlachten, als Chef des Generalstabes und der Landesvertheidigungs-Commissionen. Moltke gilt ihm als die Verkörperung des idealen Mannes deutscher Art. Er hat den Zusammenhang mit der deutschen Volksseele stets festgehalten, ihm war es nicht darum zu thun, sich auf eine exclusive einsame Höhe zu stellen, von welcher aus er die Berührung mit dem Volke ablehnte und vermied. Aber Moltke hat auch niemals nach Volksgunst gehascht, er hat sich nicht um die Popularität beworben, welche er genießt, sie ist ihm stets freiwillig dargebracht worden, oft sogar in einer Form, die seinem bescheidenen anspruchslosen Wesen entgegen war. Ein Kaufmann hat den Gedanken zu dem Festzuge angeregt und er fand auch die zündenden Worte, welche den Empfindungen des Volkes Ausdruck gaben: „Das ganze deutsche Volk erlebt mit uns in dieser Stunde Herz, Stimme und Hand und ruft: Der Generalfeldmarschall Graf von Moltke, er lebe hoch! und wieder hoch! und ewig hoch!" Welche Liebe und Verehrung für den großen Mann drängt sich in diese wenigen Worte zusammen, keine noch so wohl gesetzte Rede hätte das, was das deutsche Volk am 90. Geburtstage Moltke's empfand, besser auszudrücken vermocht.

Aber Moltke erfreut sich auch der unbedingten Verehrung des Auslandes. Dasselbe Oesterreich, dem Moltke einst im böhmischen Feldzuge feindlich gegenüberstand, findet an seinem Ehrentage nur Worte der Anerkennung, der Ehrfurcht und Bewunderung. Die „Neue Freie Presse" rühmt von ihm, daß sein friedliebendes mit dem Volke fühlendes Herz allen Völkern, Freunden wie Feinden Ehrfurcht und Bewunderung abringe. Glücklich sei das deutsche Volk, daß es seinen größten Feldherrn ohne übermäßiges Säbelrasseln oder prahlerische Ruhmredigkeit feiern dürfe. Man betrachtet es heute fast als selbstverständlich, daß Moltke nach so großen kriegerischen Erfolgen seine ganze Kraft, sein Dichten und Trachten der Erhaltung des Friedens widmet, und daß er das schon seit 19 Jahren gethan hat. Und doch ist das bei einem großen Feldherrn etwas so Merkwürdiges, so Ungewöhnliches, daß man es nicht glauben würde, wenn es nicht allbekannt und durch eine ganze Reihe unzweifelhafter Handlungen beglaubigt und bestätigt wäre. Moltke freut sich des Friedens etwa in demselben Sinne wie ein Mann, der durch den Krieg die Früchte seines Fleißes und seines langjährigen Strebens gefährdet sieht. Es ist ein durchaus menschlicher Trieb, daß jeder die Thätigkeit am liebsten ausübt, zu welcher er die meiste Anlage hat. Nun kann man getrost die ganze Welt durchgehen, und man wird keinen Strategen finden, der sich Moltke an die Seite stellen läßt, und dennoch ist es für diesen Meister der Kriegskunst die höchste Genugthuung, daß sich Deutschland im Frieden der Güter freuen kann, die ihm der Krieg verschafft hat. Das ist das Außerordentliche, das Große an Moltke, daß er mit seinem Denken und Empfinden nicht in dem beschränkten Kreise der militairischen Anschauungen steht, sondern daß er Selbstlosigkeit und Unbefangenheit genug besitzt, um das Gesammtwohl zur Richtschnur seiner Handlungsweise zu wählen.

Moltke sagte einst, daß Preußen durch seine Siege zum Bewußtsein über seine Leistungsfähigkeit gekommen ist. Wir können dieses Wort auch auf Moltke selbst anwenden, indem wir sagen, daß wir durch Moltke's Friedfertigkeit zur Erkenntniß seines sittlichen Werthes gelangt sind. Und nie zuvor ist die Größe Moltke's so allgemein erkannt worden als an seinem 90. Geburtstage. Es war bis dahin ein verschwommenes Gefühl vorhanden, daß wir in Moltke einen Mann von unschätzbaren Eigenschaften besitzen, wir wußten, daß er der Sieger in unzähligen Schlachten war, daß er trotzdem ein Freund des Friedens sei, wie seine berühmten Reichstagsreden beweisen, aber was dieser Gegensatz zu bedeuten habe, darüber haben wohl bisher die Allerwenigsten Erwägungen angestellt. Am 90. Geburtstage Moltke's traten plötzlich Urtheile zu Tage, die in dieser Klarheit und Entschiedenheit niemals zuvor in Worte gefaßt worden waren. Man stellte Moltke mit den größten Feldherren aller Zeit auf eine Stufe und fand dabei, daß er an Charaktereigenschaften alle seine Vorgänger übertrifft. Von der lebenden Generation schweigt die Rede vollständig, darüber besteht nur eine Auffassung, daß Moltke in keinem Lande seines Gleichen hat. Es ist auch damit gegangen, wie es mit den meisten Gütern geht, die wir haben. Wir schätzen sie nicht, weil wir ihren Besitz für selbstverständlich halten. Unsere großen Männer sind meist erst nach ihrem Tode zur Geltung gekommen. Bei Moltke hat die Vorsehung eine Ausnahme gemacht, sie hat ihm ein so hohes Alter gewährt, daß wir ihn jetzt schon mit dem Maßstabe messen, welchen sonst erst die Geschichte an die Hand giebt. Moltke vertritt in seiner Person ein Stück Geschichte und zwar das ruhmreichste, das Deutschland erlebt hat.

Leipzig, 28. October.

* Der „Reichs-Anzeiger" bestätigt, daß die Enquete-Commission für das höhere Unterrichtswesen in Preußen noch nicht zusammengetreten ist und bemerkt: „Die Commission selbst kann mit Rücksicht auf den nahen Zusammentritt des Landtages erst dann einberufen werden, wenn die ersten Lesungen des Abgeordnetenhauses über die großen Reformgesetze beendigt sind und den Nächstsitzenden die Möglichkeit gegeben ist, an den Berathungen der Commission persönlich Theil zu nehmen."

* In Pelplin, dem Sitze des Bischofs von Kulm, ist auf Sonntag, den 26. d. M., von einem Comité, an dessen Spitze der Geistliche Polachowski steht, eine Versammlung zu dem Zwecke berufen worden, einen katholischen Volksverein zu gründen, welcher „die dortige polnische Bevölkerung vor den verderblichen Einflüssen der Socialdemokratie bewahren und in der Bevölkerung den moralischen Geist, sowie das Gefühl der bürgerlichen Würde stärken soll".

* Zur Abwesenheit des Fürsten Bismarck bei der Moltke-Feier in Berlin bemerken die „Hamburger Nachrichten":

Verschiedene Blätter haben dieser Tage die Meldung des Berliner Correspondenten des Pariser „Temps" weiter verbreitet, der Kaiser habe den Fürsten Bismarck eingeladen, an der Moltke-Feier theilzunehmen. Die Nachricht ist irrthümlich. Andererseits darf man sicher sein, daß es lediglich Rücksicht auf seinen, ihm die Theilnahme an großen Festlichkeiten nicht erlaubenden Gesundheitszustand gewesen ist, welche den Fürsten abgehalten hat, aus eigenem Antriebe nach Berlin zu kommen und seinem langjährigen Genossen persönlich zu beglückwünschen. In den 25 Jahren ihrer gemeinsamen Thätigkeit für das Vaterlandes Wohl haben sich zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Moltke naturgemäß persönliche Beziehungen entwickelt, die ihnen gegenseitig höchste Achtung und herzliches Wohlwollen sichern. Wie eng sich Fürst Bismarck mit dem Grafen Moltke verbunden gefühlt hat, das hat er im Jahre 1888 nach Kaiser Wilhelm's Tod gezeigt, als er im Reichstage in tiefer Bewegung zu Moltke die Worte sprach: „Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr hat uns im Gliede." Und wie der Fürst den greisen Feldmarschall noch jetzt verehrt, wird Jedem, der die Rührigkeiten des Friedrichsruher Schlosses gesehen hat, zur Vorstellung gelangt sein. Nicht weniger als drei Bildnisse Moltke's schmücken die Zimmer in verschiedener Gestaltung, als Büste und als Gemälde.

* Die Stadt Augsburg wird demnächst ihrem neuen Ehrenbürger, dem Fürsten Bismarck, den Bürgerbrief durch eine Abordnung überreichen lassen. Das Kunstwerk besteht aus einem den Formen des Augustusbrunnens zu Augsburg nachgebildeten kleinen Monumente, an dessen vorderem Sockel in einem architektonisch reich verzierten Ausbau die zur Aufnahme des Bürgerbriefes bestimmte Rolle sich befindet. Die Vorderseite des Sockels zeigt das Familienwappen des Fürsten nebst dessen Wahlspruch, die Rückseite die Ansicht der Stadt Augsburg. Das mit der Statue des Augustus gekrönte Postament enthält die Widmung und die Jahreszahl. Das Kunstwerk ist nach einer Idee des städtischen Baurathes Leybold von dem Ingenieur Rösch entworfen worden.

* Aus München war dieser Tage gemeldet worden, die Wasserwerke in Herrenchiemsee sollten nach München verlegt werden, und hieran war eine tendenziös gefärbte Betrachtung über die königlich bayerische Civilliste geknüpft. Demgegenüber wird in Münchener Blättern Folgendes festgestellt: Die Wasserwerke in Herrenchiemsee liegen dort völlig brach, und es würde daher ihre Verlegung nach München kaum ein besonderes Unglück für Herrenchiemsee sein. Dieselbe ist übrigens zur Zeit gar nicht weiter ins Auge gefaßt, sondern lediglich einmal von der Vermögensverwaltung König Otto's oberflächlich berührt worden. Die etwa 4½ Millionen Mark betragende königl. Civilliste hat bedeutend mehr Ausgaben, als man im Allgemeinen annimmt. Sie bestreitet die vollständige Hofhaltung des Königs, für welche der ausgesetzte Betrag von 500 000 ℳ nicht zureichend ist. Ihr werden ferner die dem Prinz-Regenten zur Verfügung gestellten 442 857 ℳ Repräsentationsgelder entnommen. Einen weiteren gleich hohen Betrag für seine Hofhaltung bezieht indeß der Prinz nicht, sondern bestreitet dieselbe auch für seine Tochter, Prinzessin Therese, ganz und allein aus der ihm zu Repräsentationszwecken zur Verfügung gestellten Summe. Dagegen fällt der Civilliste die mit bedeutenden Kosten verbundene Unterhaltung der Hofstäbe zur Last, so z. B. des Oberhofmarschallstabes mit 600 000 ℳ, der Hoftheater-Intendanz mit 500 000 ℳ, während für Unterstützungen eine Summe von 300 000 ℳ per Jahr zu entrichten ist. Der Tilgungsplan der Schulden aus König Ludwig's II. Zeit läuft bis zum Jahre 1903. Die Einnahmen aus der Besichtigung der Schlösser Herrenchiemsee, Neuschwanstein und Linderhof fallen an die Vermögensverwaltung des Königs Otto. Sie bestreitet aus selben die laufenden Kosten der Schlösser, den Ausbau von Neuschwanstein und die nicht unbedeutenden Reparaturen. Allenfalls noch verbleibende Einnahmen werden zur Rückerstattung der von Ludwig II. auf Herrenchiemsee contrahirten Schulden verwandt.

* * *

* Der finnische Senat, eine durchaus aus Finnländern bestehende Behörde, ertheilte dem Herausgeber der Zeitung „Uusi Suomitar" für den neulich veröffentlichten Aufruf zum Widerstande gegen die Russificirung eine Verwarnung. Der betreffende Censor wurde auf zwei Monate seines Amtes enthoben. — Die Zahl der Auswanderer aus Finnland nach Amerika nimmt ständig zu. So verließen kürzlich allein die Stadt Wasa 110 Finnländer.

* Mehrere russisch-orthodoxe Missionare und Priester sollen nach Syrien entsendet werden, um der dort sich mehr und mehr ausbreitenden katholischen Propaganda entgegenzuwirken. Außerdem sollen in Syrien mehrere russische Schulen nach dem Muster der in Palästina bestehenden errichtet werden.

* Aus Jassy, 21. d. M., wird der „Neuen Freien Presse" berichtet:

Die Geheimpolizei in Rußland hat in jüngster Zeit wichtige Erfolge zu verzeichnen. Kürzlich erst fiel sie ein in Rumänien weilender Nihilist in die Hände und heute wird die Entdeckung einer nihilistischen Staatsnoten-Druckerei in Odessa gemeldet, die einem Buchdruckerei- und Lithographie-Besitzer in Noui-Tscherkask gehören soll. Vor mehreren Monaten mietheten derselbe in Odessa ein in der Nähe der Alexandrowsker Bahnstation isolirt stehendes Häuschen, das von Gartenanlagen umgeben ist, angeblich um daselbst vier Arbeiter zur Pflege der Anlagen unterzubringen. Von derartigen Arbeiten konnten aber die Nachbarn nichts bemerken, vielmehr ließen sich die Bewohner des Häuschens nur äußerst selten blicken. So oft sich Jemand zu denselben verirrte, stieß er auf versperrte Thüren. Kein Wunder also, daß die Polizei ihre Aufmerksamkeit auf das geheimnißvolle Häuschen lenkte und endlich zur Durchsuchung desselben sich bewegen fand. Nächtlicherweile erschien der Chef der Ortspolizei, von bewaffneten Sicherheitsleuten begleitet, vor dem Häuschen und begehrte Einlaß. Da die Inwohner das verweigerten, wurden die Thüren gewaltsam geöffnet, und die Polizisten drangen in das Häuschen. Beim Betreten desselben feuerten die darin befindlichen Personen Revolverschüsse gegen die Polizisten ab, von denen zwei Verletzungen davontrugen. Es entwickelte sich ein Kampf, in welchem natürlich die Polizei die Oberhand behielt. Die Arbeiter wurden gefesselt und einer derselben mußte die Polizei in das Souterrain begleiten, welches hell erleuchtet war. Hier fand man alle zum Drucken von Rubelnoten erforderlichen Utensilien, wie auch eine Menge falscher Papier-Rubel und revolutionaire Proclamationen. Es waren Fälschungen von Drei-, Fünf-, Zehn-, Fünfundzwanzig- und auch Hundert-Rubelscheinen, im Ganzen angeblich 30 000 Rubel. Die Fälschungen werden als überaus gelungen bezeichnet. Unmittelbar nach ihrer Gefangennehmung wurden die vier Fälscher, welche gute Gravatte zu sein scheinen, nach Noui-Tscherkask befördert und in das dortige Gefängniß gebracht. Bisher ist es der Polizei noch nicht gelungen, die Namen dieser vier Männer festzustellen, da dieselben jegliche Aussage hartnäckig verweigern. Die Polizei ist der Ansicht, der erwähnte Buchdruckerei-Eigenthümer in Noui-Tscherkask habe in Alexandrowsk Vertraute gehabt, die ihm den Vorfall unverzüglich anzeigten, worauf er in derselben Nacht die Stadt verließ. Er konnte bisher nicht ermittelt werden. Bei der in seinem Hause und seiner Druckerei vorgenommenen polizeilichen Durchsuchung fand man ganze Stöße revolutionairer Druckschriften und weit mehr als zwei Millionen in gefälschten Rubelnoten, die, nach der Vorsichtsmaßregel der Wache zu schließen, ebenfalls aus der Geheimdruckerei in Alexandrowsk hervorgingen. Begreiflicherweise erregt diese Entdeckung in Odessa nicht geringes Aufsehen.

* Die Frage der Einführung eines Ehescheidungsgesetzes in Italien, welche schon seit geraumer Zeit auf die Tagesordnung der öffentlichen Discussion gesetzt wurde, ist nunmehr, wo die politische Bewegung auf allen Gebieten wieder stärker zu pulsiren beginnt, in lebhafteren Fluß gerathen. Nach den Vorbereitungen zu schließen, welche von den Urhebern und Leitern der Propaganda für ein Ehescheidungsgesetz getroffen werden, scheint, so wird der „Politischen Correspondenz" aus Rom gemeldet, eine sehr energische, systematischer und umfassender betriebene Campagne als bisher für diese Sache bevorzustehen, so daß es nicht angänge, über diese Bewegung mit Stillschweigen hinwegzugehen. Die Agitation ist durchaus nicht blos auf die Hauptpuncte Italiens beschränkt, denn es sind bisher bereits mehr als 120 Subcomités im Lande in Bildung begriffen, welche dem Hauptcomité, das seinen Sitz in Rom hat, unterstehen sollen. Dieser Tage fand in Rom eine zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher das Centralcomité sich endgiltig constituirt hat. Demselben gehören unter Anderm die Professoren Moleschott, Mantegazza und Lombroso, sowie viele Parlamentsmitglieder an. Zum Präsidenten des Comités wurde das Kammermitglied Generi gewählt. Das Comité, welches von allen Seiten, namentlich auch aus Universitätskreisen Zustimmungsschreiben erhält, wird im Laufe dieses Winters die eifrigste Propaganda in Wort und Schrift entwickeln. Unter Anderm soll schon in nächster Zeit eine eigene Wochenschrift unter dem Titel „Il Divorzio" ins Leben treten, die von dem Advocaten Benedetti, einem der Vorkämpfer der Bewegung, redigirt werden wird. Das Comité wird ferner Flugschriften für die Ehescheidung massenhaft verbreiten; außerdem wird in Rom, und zwar in den Räumlichkeiten des hiesigen Journalistenclubs, ein Cyklus von Vorträgen über diese Frage veranstaltet werden. Desgleichen werden in anderen Städten Italiens Vorträge über diesen Gegenstand gehalten werden. Der rege Eifer, welchen die Parteigänger der Ehescheidung entwickeln, ist selbstverständlich ein spontaner, es ist aber nicht zu bezweifeln, daß die Bewegung aus der Ankündigung einer Gegen-Agitation, deren erste Ansätze schon wahrzunehmen sind, neue Impulse geschöpft hat.

* Nach einer Erklärung Castelar's, des Chefs der gemäßigten Republikaner oder Possibilisten in Spanien, wird die Haltung der Partei in den kommenden Wahlen auf die Reconstituirung des liberalen Cabinets, als Träger des demokratischen Princips gerichtet sein, da nach Meinung Castelar's vor der durch die Conservativen drohenden Reaction der Republikaner mit dem Liberalen sich zum Widerstand vereint finden müsse. Das in letzterer Zeit aufgetauchte Gerücht eines Rücktrittes Castelar's von der politischen Schaubühne wird von ihm gleichzeitig energisch dementirt. — Sagasta seinerseits empfiehlt seinen politischen Freunden die äußerste Umsicht zur strikten und unparteiischen Durchführung der Wahlen, zumal die hier geschaffenen Bestimmungen mehr politische Freiheit als in Belgien, der Schweiz, Italien und selbst in England gestatten. Obwohl die früheren politischen Reformen der Liberalen bei der Uebernahme der Regierung von Seite der Conservativen gutgeheißen worden, existirt zwischen den beiden tonangebenden Parteien eine wesentliche Differenz, da die Politik nicht auf adoptirten Grundsätzen basire, sondern in den Handlungen zum Ausdruck komme. Die Durchführung der vorgeschlagenen Reformen würde seitens der Fusionisten in weitestem liberalen Sinne, seitens der Conservativen hingegen immer nur restrictiv erfolgen.

Marine.

* Berlin, 26. October. Das Uebungsgeschwader, bestehend aus S. M. Panzerschiffen „Kaiser" (Flaggschiff), „Deutschland", „Preußen" und „Friedrich Karl" und S. M. Avise „Pfeil", Geschwaderchef Contreadmiral Schröder, ist am 25. October d. J. in Gibraltar eingetroffen und beabsichtigt am 3. November d. J. nach Malta in See zu gehen.